All Time Hi!

Über verschlungene Fat Possum-Pfade trifft uns diese willkommene Hi Label-Aktion, aber egal: Die Seele eint ja beide Label-Familien, und preiswerte Tonträger sind immer gern gesehen. Und weil Ihr dies Angebot zum Jahresbeginn derart erfreulich angenommen hattet, danken uns das Label & Vertrieb mit einer hochwillkommenen Wiederholung des akuten Preisrutsches:

Je 1-CD:

Al Green – Greatest Hits: The Best Of Al Green 2-CD 8,95
Al Green – I'm Still In Love With You 8,95
Al Green – Let's Stay Together 8,95
Al Green – The Belle Album 8,95
Al Green – Livin' For You 8,95
Al Green – Have A Good Time 8,95
Al Green – Explores Your Mind 8,95
Al Green – Call Me 8,95
Al Green – Love Ritual 8,95
Al Green – Feels Like Christmas 8,95
Al Green – Is Love 8,95
Al Green – Truth n' Time 8,95
Al Green – Full Of Fire 8,95
Syl Johnson – Diamond In The Rough 8,95
Willie Mitchell – Oooh Baby, You Turn Me On 8,95
Willie Mitchell – It's Dance Time 8,95
Ann Peebles – I Can't Stand The Rain 8,95

Ann Peebles – If This Is Heaven 8,95
Ann Peebles – The Handwriting Is On The Wall 8,95
Ann Peebles – Part Time Love 8,95
Ann Peebles – Tellin' It 8,95
Ann Peebles – Straight From The Heart 8,95
Ann Peebles – The Essential Ann Peebles 8,95
Ann Peebles – Greatest Hits 8,95
Swamp Dog – Cuffed, Collared & Tanged 8,95
O.V. Wright – We're Still Together 8,95
O.V. Wright – Into Something (Can't Shake Loose) 8,95
O.V. Wright – Bottom Line 8,95

analoge Keyboards ersetzt. Das mag Roots-Puristen empören, mich stört es kein bisschen. Im Gegenteil, der Effekt der Runderneuerung (inspiriert von New Order und Roxy Music, lese ich gerade) tut auch einer so außergewöhnlichen Band wie den Decemberists gut – oder kann ihnen wenigstens nichts anhaben. Mal mit kleiner Beatbox, mal mit pulsendem Sequencer – an den Songs selbst hat sich nichts verändert. Hymnisch, eingängig, groß. Und es ist auch nicht so, dass es keine Gitarren mehr gäbe: „Severed" rockt richtig hart mit Twang und Keyboard, „Starwatcher" erinnert an Tom Petty mit Gitarren, "We All Die Young" an T. Rex. Natürlich ist das also weiterhin Americana-Sound, eben ein wenig upgedated und modifiziert, die Country-Roots waren zuletzt ohnehin schon fast verschwunden. Die Songs sind mindestens so gut wie eh und je, Meloys Gesang ist und bleibt von erhabener Schönheit. Und man kann sich zur Not damit trösten, dass die „elektronischsten" Songs gleich die ersten drei des Albums sind und sich das im weiteren Verlauf durchaus wieder normalisiert. Der neue Producer John Congleton (St. Vincent, Lana del Rey) hat bis auf die Instrumentierung nichts Wesentliches verändert, das Album ist so üppig, prachtvoll und gelungen wie die sieben Vorgänger. (Joe Whirlypop)

Melanie Dekker – Secret Spot 15,95

CD. Gesegnet von ihrem untrüglichen Gespür für ungemein natürliche, ohrenfreundliche Melodien finden die zehn neuen Songs der kanadischen Singer-Songwriterin gleich beim ersten Hören ihren Weg in Sinn und Seele, und spätestens bei der zweiten Begegnung gehen sie nicht mehr aus dem Herz. Mit ihrer 2018er Song-Sammlung verfeinert sie ihre grundeigene Gratwanderungs-Kunst zwischen reinem Wurzelwerk und allerlei Pop (& mehr)-Affinitäten, nutzt sie bei aller gefühlter Erdverbundenheit gern auch sicher gesetzte Fremd-Stilmittel, um ihre attraktiv angerauhte Stimme noch eine Spur geschmeidiger in das geneigte Gehör zu tragen. Auch wenn es vorwiegend die vollen Akkordklänge ihrer Akustik-Gitarre sind, die die Basis der reifen Roots-Stücke zwischen Folk, Country und Roots-Rock (mit allen möglichen Stil-Feinheiten dazwischen) bilden, so schafft sie mit mithilfe begabter Freunde und trefflich dargebotenen Instrumentalglanzstücken auf E-Gitarren, Mandoline, Banjo, Akkordeon und Trompete vielschichtig schillernde Abwechslung; volle, nie überfüllte Band-Besetzungen wechseln sich ab mit Momenten solitärer Intensität, wenn die Meisterin des gesungenen Lächelns ihre Stimme allein zu Ukulele, Klavier oder Rhodes Piano tief in die Seele sinken lässt. Zwischen Twang und Schwung, Highway und Heartland, wiegendem Folk-Rock und knochentrockenem Country, beseeltem Gospel-Hauch, gefühlsseliger Ballade und reif-rauchigem Shelby Lynne-Soul reicht uns Melanie ein Sing-Songwriter-Schmuckstück von ehrlich-eingängiger Natürlichkeit, das selbst in den melancholischen Moll-Momenten dem Lauscher ein Lächeln schenkt. (cpa)

Ausgesuchte Backkatalog-Titel, je 1-CD, nur in kleinen Mengen verfügbar:

Melanie Dekker – Lekker, Eh: Live In Europe 13,95
Melanie Dekker – Distant Star 13,95
Melanie Dekker – Here + Now 13,95
Melanie Dekker – Lekker Dekker (live) 13,95
Melanie Dekker – Acoustic Ride 13,95
Melanie Dekker – Revealed 13,95

Dewolff – Thrust 21,95/15,95

LP (+MP3)/CD. Das holländische Trio spielt erneut fetten Vintage-Rock Marke frühe 70er. Ihr letztes Album hatte ja noch einen gewissen Dr. John/New Orleans-Einschlag, das neue klingt eher heavybluesig. Mit Einflüssen von Deep Purple (die Orgel!) bis Black Keys (die Gitarre, der Gesang!). Bodenständig, schwer und doch auch immer wieder mit spacigen Effekten aus altmodischem Equipment. Der Gesang gibt sich soulig, ist insgesamt aber der schwächste Part beim Power-Trio. Auch ihr bereits sechstes Album orientiert sich soundästhetisch ungefähr am Jahr 1972 und fällt gradliniger als der leicht swampige Vorgänger aus. Kaum zu glauben, dass Dewolff zwar reich an Banderfahrung sind, trotzdem aber erst Mitte zwanzig sind. Robin Piso wechselt zwischen Bass und Keyboards wie einst John Paul Jones bei Led Zeppelin, und auch sonst klingt hier alles authentisch nach alter Rockschule – dank der Hammond Orgel auch mal durchaus soulig Richtung Brian Auger. Heavy, aber doch noch ein Stück weit vom formatierten Hardrock entfernt, in den ruhigeren